

Grußwort von
Frau Oberbürgermeisterin Eva Weber
Straßenbenennung „Wolfgang Bernheim“ –
Gottesdienst und Einweihung in Augsburg-Pfersee
23. Mai 2021 um 11 Uhr (Pfingst-Sonntag)
Herz-Jesu-Kirche - anschließend gemeinsamer Gang zur
Einweihung des Straßenschildes vor St. Michael um 12.15 Uhr

Lieber Monsignore Götz,
lieber Herr Eichmeier,
liebe Jugendliche der Agnes-Bernauer-Realschule,
liebe Pfarrgemeindemitglieder aus Herz-Jesu,
liebe Augsburgerinnen und Augsburger,

ganz bewusst wurde der feierliche Pfingst-Gottesdienst in der Herz-Jesu-Kirche mit der Einweihung des kurzen Straßenstückes an der Pferseer St. Michael-Kirche zwischen Fröbel- und der Stadtberger-Straße verbunden.

Dass diese Einweihung heute stattfindet, ist allerdings kein „Pfingstwunder“ – vielmehr das Ergebnis einer beherzten und engagiert in die Tat umgesetzten Bürgerschafts-Initiative im Gedenken an Wolfgang Bernheim, der in 1923 Pfersee zur Welt kam und hier in Herz-Jesu getauft wurde.

Seit ich die Geschichte kenne, geht es mir wie vielen von Ihnen: das Schicksal dieses mutigen, sicher auch verzweifelten jungen Mannes lässt niemanden kalt.

Auf Beschluss des Augsburger Stadtrats vom 23. April 2021 also erhält die bislang namenlose Straße amtlich den Namen „Wolfgang-Bernheim-Weg“.

Im Festjahr „1700 Jahre jüdisches Leben in Deutschland“ geht damit auch der große Wunsch in Erfüllung, mit dem Sie, verehrter Monsignore Götz, gemeinsam mit weiteren Befürwortern aus dem Kreis der „Bürgeraktion Pfersee-Schlössle e.V.“ sowie der ErinnerungsWerkstatt Augsburg bereits ab April 2019 an meinen Vorgänger im Amt, Dr. Kurt Gribl herantraten.

Sie betonten in Ihrem Schreiben an ihn den hohen Wert, den das beeindruckende „Lebens- und Glaubenszeugnis“ besitzt, das Wolfgang Bernheim als junger Bruder Paulus ablegte.

Ihm wäre die Flucht in die Schweiz möglich gewesen, er hätte sich damit in Sicherheit bringen können. Aber die Sorge um das Wohl seiner Mitbrüder überwog für ihn, und er akzeptierte den Willen der Klosterleitung, sein eigenes Leben für die Rettung vieler Leben seiner Mitbrüder zu opfern.

Ebenfalls berichten Sie in Ihrem Schreiben an Dr. Gribl, wie tief junge Menschen heute von dieser Haltung und dem erschütternden Schicksal berührt sind – sie erzählen von Schülerinnen, die sich im Rahmen der Initiative und des später ausgezeichneten Schüler-Landes-Wettbewerbs „Erinnerungszeichen“ mit der bemerkenswerten Lebensgeschichte von Wolfgang Bernheim beschäftigten.

Aus eigener Erfahrung wissen wir, welche Kraft die Schilderungen von Zeitzeugen haben, wenn es darum geht, jungen Menschen die entsetzlichen Geschehnisse des Holocaust und des NS-Regimes zu vermitteln.

Es sind Menschen, die die Kraft finden und es sich zur Aufgabe gemacht haben, ihre eigenen traumatischen Erlebnisse als Mahnung für ein „Nie wieder“ zu nutzen. Sie bewirken mehr als jede Geschichtsstunde. Sie kehren ihr eigenes Martyrium um in ein kraftvolles Instrument zur Aufklärung und um ins Gespräch zu kommen.

So bekommt die Geschichte von Wolfgang Bernheim ein Gesicht. Die Schülerinnen des Maria-Ward-Gymnasiums Augsburg haben zum Internationalen Holocaust-Gedenktage am 27. Januar eine besondere Form des Gedenkens gefunden: Sie machten sich gemeinsam auf einen Erinnerungs-Weg und stießen dabei auf die Biographie von Wolfgang Bernheim. An seiner Lebensgeschichte konnten sie nachvollziehen, wie zerstörerisch und gnadenlos die Repressalien des NS-Terror-Regimes waren.

Anlässe und Formate, um die Erinnerung an historische Ereignisse, an Persönlichkeiten und Prozesse wachzuhalten und mahnend in unsere gegenwärtige Lebenswelt zu holen, kann es gar nicht genug geben; unter dem Oberbegriff „Erinnerungskultur“ hat das gerade in der Friedenstadt Augsburg einen hohen Stellenwert.

Ich bin sehr dankbar, dass sich so viele Menschen, oft im Kreis von Gleichgesinnten, couragiert und kritisch mit unserer jüngeren Geschichte auseinandersetzen, Initiativen und Projekte in Angriff nehmen und sich so auch der „historischen Mitverantwortung“ stellen.

Die kontinuierliche Auseinandersetzung mit dem Nationalsozialismus legt die Basis für die Aneignung politischer Bildung, festigt Demokratiefähigkeit, Toleranz, Solidarität und Zivilcourage. Und diese Elemente sind der Kitt jeder Gesellschaft.

Wir haben uns hier in Augsburg u.a. für die Verlegung hochwertiger „Stolpersteine“ und die mit einem einheitlichen, künstlerischen Gestaltungsprinzip konzipierten „Erinnerungsbänder“ entschieden, die an Laternensäulen, Verkehrszeichenträgern oder neu gesetzten Pfosten angebracht werden, um die Biographien von Augsburger Opfern des Nationalsozialismus zu erforschen und die Erinnerung an sie wach zu halten – möglichst an den Orten, an denen die Opfer ihre letzte Meldeadresse hatten.

Das Studienseminar St. Joseph bei St. Stephan am Stephansplatz 6 war die letzte Augsburger Meldeadresse von Wolfgang Bernheim.

Vor drei Jahren – am 18. Mai 2018 – wurde dort in Anwesenheit seiner Verwandten das Erinnerungsband an Wolfgang Bernheim feierlich enthüllt. (Anwesend waren Verwandte, die zum Teil bis aus den Vereinigten Staaten angereist waren – unter ihnen auch Wolfgang Halbschwester Ursula (*1935), die in Zürich lebt – sowie Vertreter der niederländischen Benediktinerabtei Vaals.)

Im Gedenken an einen jungen Menschen, dem die Herkunft aus einer jüdischen Familie zum tödlichen Verhängnis wurde – dem wie allen Schülern aus jüdischen Familien laut einer nationalsozialistischen Anordnung keine deutsche Schule mehr offenstand und der damit auch das Augsburger Gymnasium bei St. Stephan verlassen musste.

Im Gedenken an einen jungen Benediktiner, der sein eigenes Leben zugunsten der Sicherheit und der Loyalität gegenüber dem niederländischen Kloster Benedictusberg opferte, das ihm als Heimatlosen eine zumindest scheinbare, für wenige Jahre sichere Zuflucht wurde.

Heute vertiefen wir mit diesem Gottesdienst und im Anschluss daran mit der Enthüllung des neuen Straßenschilds diese Erinnerung; als öffentlich sichtbares Zeichen würdigt es das Schicksal von Wolfgang Bernheim, ruft sein viel zu kurzes Leben in die kollektive Erinnerung, zollt seiner Haltung Respekt und erinnert uns daran, wie unendlich wertvoll die freiheitliche Demokratie in einer pluralistischen Gesellschaft ist.

Veröffentlichung des Grußwortes von Oberbürgermeisterin Eva Weber auf der Homepage des Bistums Augsburg mit freundlicher Genehmigung des Büros der Oberbürgermeisterin der Stadt Augsburg v. 07.06.2021.